

Abhandlungen

aus dem Gebiete
des

Berg- und Hüttenwesens.

Sind die Bränder Erzgänge in der Tiefe bauwürdig?

Von F. C. Freiherr von Beust.

In dem Jahrbuche für das Berg- und Hüttenwesen im Königreiche Sachsen auf das Jahr 1880 befindet sich unter den statistischen Mittheilungen S. 134 die folgende Stelle:

„Bei Himmelfahrt-Fundgrube vor dem Donatsthore hat man das seit längerer Zeit schon erstrebte Schaarkreuz des Schwarzer Hirsch Stehenden mit dem Seliger Trost Stehenden in der Abrahamschachter 8. oder Alte Elisabether $\frac{1}{2}$ 12. Gezeugstrecke mit einer den gehegten Hoffnungen jedoch wenig entsprechenden, geringen Beschaffenheit angefahren. Hatte man in den letzten Jahren schon mehrfach die Erfahrung machen müssen, dass Gänge, welche in oberen Teufen, so z. B. der Frischglück und der Erzengel Stehende, bis zur 8. Gezeugstrecke nieder sowohl für sich, als ganz besonders auch bei Anschauerungen und Schleppungen sehr schöne Erzmittel für den Abbau geboten hatten, mit weiterem Vordringen in die Tiefe wesentlich ärmer wurden, besonders ihren Gehalt an Bleiglanz grösstentheils verloren und an dessen Stelle fast nur silberleere schwarze Zinkblende und Schwefelkies, verbunden mit wenigem Kupferkies, führten, so war diese neueste Anfahrung ganz dazu angethan, den Glauben immer mehr zu befestigen, dass überhaupt mit zunehmender Tiefe die Erzführung der Gänge regelmässig eine Abminderung erleide.

Erst die weiter fortgesetzte Untersuchung der Vereinigung der obengenannten beiden Gänge liess auf wesentliche Besserung der Verhältnisse stossen, indem sowohl die weiter fortgebrachten 8. Gezeugstreckenörter, als ein von 8. Gezeugstrecke nieder angelegtes